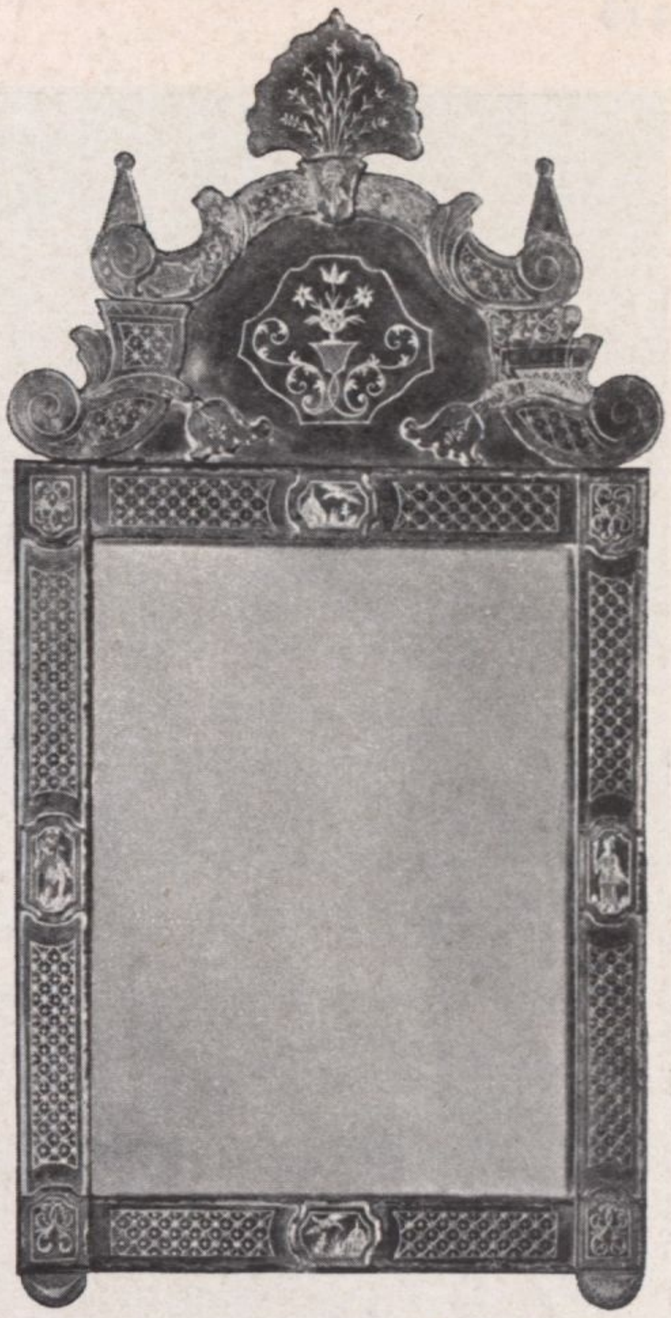
Willkür wie bei den Malern in der Verwendung der ästhetischen Ausdrucksformen, sie sind ein Zeichen der übermüthig gewordenen Gestaltungslust. Da fragt man sich unwillkürlich, wie soll das noch enden, so kann es nicht mehr weiter gehen; wer wird das alte, edle Mass zurück- oder den neuen Stil hervorbringen?



Venezianischer Spiegel im Schlafzimmer des Kaisers

Das Nebenzimmer lässt bereits den Umschwung im Gebiete der Decorationskunst erkennen. Papiertapeten mit kleinen, niedlichen Blumenmustern, durch gerade Farbenstreifen vertical abgetheilt, kleben an den Wänden. Der Schnörkel ist von dannen! Der massive bleigraue Ofen zeigt schon antike Säulenarchitektur. Nur an der Decke spielt noch altes Schnörkelwerk in Stucco und die Mitte derselben nimmt ein Gemälde des alten Barockmalers Bartholomäus Altomonte ein, der in Ölfarbe den Raub der Proserpina und ihre jammernde Mutter an die Mauer hinmalte. Das Interessanteste ist aber ein frei und schön geschwungenes Gitter von Stabeisen, etwa aus der Zeit, als das Zimmer baulich hergerichtet wurde (1718—1720), welches die zur Wohnung des Prälaten hinunterführende Schneckenstiege maskirt.

AUS DEM WIENER KUNSTLEBEN VON LUDWIG HEVESI-WIEN

DER WIENER RATHHAUSKELLER. Am 12. April 1871 hatte die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft im Gemeinderath die erste Anregung zur Einrichtung eines Wiener Rathskellers gegeben und „schon" am 12. Februar 1899 war dieser glücklich eröffnet. Das sind ironische Daten, aber die Ironie thut diesmal nicht besonders weh. Wenigstens ist in diesem Zeitraum das münchnerische Wirtsstuben-Altdeutsch glücklich übertaucht worden und Wien konnte einen modernen Rathskeller bekommen, für moderne Steuerzahler und Besucher